



Der Hydraulikbagger hebt einen sechs Tonnen schweren Deckstein wieder auf die Träger.

N. J.

Gletscher der Saale-Eiszeit lieferten das Baumaterial

Hagen-Lehnstedt. Bis am Waldlehrpfad Düngel das Großsteingrab „Lehnstedt 82“, über dessen Untersuchung und Wiederherstellung wir berichteten, wieder in seine ursprüngliche Form zurückversetzt war, mußten etliche Tonnen Felsgestein gehoben und verschoben werden. Eine Beverstedter Firma machte das mit einem großen Hydraulikbagger möglich, nachdem es ein mittlerer Bagger nicht schaffte.

Durch Steinsucher umgestürzte und durch Baumwurzeln verdrückte Trägersteine wurden wieder in ihre Standspuren und Verkeilungen gesetzt, herunter-



Der für den Grabbau unbrauchbare Findling im Wald neben der Kammer wurde freigegeben.

gefallene Decksteine wieder auf ihren alten Platz gehoben. Dadurch wandelte sich der Anblick der Grabkammer so, daß der 81jährige Lehrer Prigge, langjähriger Ortsheimatpfleger von Lehnstedt, tief beeindruckt meinte: „Ich kenne das beschädigte Grab nun über 50 Jahre. Daß es noch einmal so schön wiederhergestellt werden könnte, hätte ich nicht für möglich gehalten!“

Auch in Lehnstedt bestätigte sich wieder einmal, daß Großsteingräber vor 4000 Jahren nur dort erbaut wurden, wo die Natur auch Findlinge in ausreichender Zahl anbot. Zum Gräberbau wurden die mächtigen skandinavischen Steine nicht über viele Kilometer herantransportiert, sondern lagen in der Nähe verstreut, wie sie die Gletscher der Saale-Eiszeit vor über 200 000 Jahren zurückließen.

Wenn sie heute nicht mehr an der Oberfläche zu finden sind, so wurden sie im Laufe der Zeit von den Menschen für Bauzwecke abgeräumt. Unter der Erdoberfläche stößt man in der Nähe von Grabkammern auch heute noch häufig auf verborgene Felsen.

Zwei mächtige Findlinge wurden in der Autobahntrasse entdeckt, bevor die großen Erdbewegungen dort überhaupt begonnen haben. Auf Veranlassung von Revierförster Müller wurden sie am künftigen Vorgeschichtspfad als Beispiele für ihre Vorkommen aufgestellt. Einen weiteren Findling entdeckte Grabungstechniker Nast ganz in der Nähe des Grabes „Lehnstedt 82“. Diesen Stein kannten die Jungsteinzeitleute gewiß, verwendeten ihn jedoch wegen seiner Brüchigkeit und Risse nicht. Als weiteres Anschauungsstück wurde er für die künftigen Besucher freigegeben.